

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sinczyce südwestlich von Pinsk und schlugen zwischen der Bahn Kowel-Kowno und nordwestlich Tarnopol russische Angriffe zurück. Vom 8. bis 10. fanden große Kavalleriekämpfe statt bei Bielskaja-Wolka, Kuchozza-Wola und Jezierce, die für die Deutschen günstig verliefen. Vom 8. bis 18. wurde an der Strypa heftig gekämpft, und die Russen mußten über den Fluß zurückweichen. Am 16. begannen neue Kämpfe am Styr, die mehrere Tage andauerten. Am 18. gewannen die Russen in der Gegend von Czartorysk das Westufer des Flusses, und am 20. gelang es ihnen, da sie infolge eines Durchbruchs durch österreichisch-ungarische Truppen in den Rücken der deutschen Artilleriestellung gelangten, einen Erfolg davonzutragen. Die deutsche Heeresleitung berichtete darüber:

„Am Styr in Gegend von Czartorysk nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang ein. Vorerheblicher Überlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblicke in ihrer Stellung ausharrende Geschütze verloren gingen.“

Aber schon am folgenden Tage büßten die Russen die errungenen Vorteile wieder ein, denn der österreichisch-ungarische Generalstab meldete:

„In Ostgalizien herrschte Ruhe. Bei Nowo-Melzniec setzten die Russen ihre Angriffe fort. Unsere Front wurde vor dem Druck überlegener Kräfte in einer Breite von 5 km auf tausend Schritt zurückgenommen. Alle Vorstöße, die der Feind gegen diese neue Stellung führte, brachen ebenso wie Angriffe auf unsere Front östlich von Zalozce unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen.“

Die Kämpfe am Styr nehmen an Heftigkeit zu. Die Russen hatten, starke Kräfte aufbietend, in den letzten Tagen westlich von Czartorysk einen Keil in die Front der deutschen und österreichischen Truppen getrieben. Gestern gingen wir nach Heranführung von Reserven zum Gegenangriff über. Der Feind wurde bei Konik von drei Seiten gefaßt und geworfen. Seine Versuche, diesen bedrängten Abteilungen durch Angriffe nordwestlich von Czartorysk und gegen Kolki Luft zu schaffen, scheiterten am Widerstand der deutschen Truppen. Die südlich von Kolki kämpfenden Kräfte des Generals Grafen Herberstein brachen zuletzt selbst überraschend aus ihren Gräben vor und trieben den Gegner, 2 Offiziere und 600 Mann gefangennehmend, in die Flucht. Insgesamt wurden bei den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen am Kormin und am Styr seit dem 18. Oktober 15 russische Offiziere und 3000 Mann als Gefangene, 1 Geschütz und 8 Maschinengewehre als Beute eingebracht.

Auch gegen unsere Streitkräfte in Litauen unternahm der Feind mehrere Angriffe, die zum Teil bis in unsere Stellungen führten, aber alle restlos abgewiesen wurden.“

Am 22. wurden russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Dginskikanal abgewiesen. Westlich von Czartorysk schritten die deutschen Angriffe fort. Mehr als 600 Russen gerieten in deutsche Gefangenschaft. Am 23. unternahmen die Russen wiederholte Angriffe südlich des Wygonowskoje-Sees, wurden aber abgewiesen und verloren bei einem deutschen Gegenvorstoß 300 Gefangene. An demselben und am folgenden Tage fanden heftige Angriffe bei Komarow westlich von Czartorysk statt, die für die Russen einen ungünstigen Ausgang nahmen. Am 2. Kampftage drangen österreichische und ungarische Truppen auf 4½ km Breite in ihre Stellungen ein. Am 25. stürmten die Verbündeten in der Nacht die russischen Stellungen östlich von Kolki. Durch einen Gegenangriff versuchten die Russen, sich ihrer wieder zu bemächtigen, wurden aber zurückgeschlagen und ließen 4 Offiziere und 1450 Mann als Gefangene in den Händen der Verbündeten. Am 26. drangen die Truppen Linsingens westlich von Czartorysk bis auf die Linie Komarow-Kamienucha-Höhen vor, am 27. nahmen sie Rudka westlich von Czartorysk. Am 30. berichtete die deutsche Heeresleitung:

„Westlich von Czartorysk wurde die russische Stellung bei Komarow und der Ort selbst genommen. Ein nächtlicher russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Kamienucha, Gutajisowka und Bielgow wurden gestürmt. 18 Offiziere, 929 Mann sind gefangen genommen.“

Am 30. erreichte der Angriff der Verbündeten westlich von Czartorysk die Linie Ostrand und Komarow-Höhen. Die erreichten Höhen wurden gegen wiederholte russische Nachtangriffe in zum Teil erbittertem Kampfe gehalten. Am 31. scheiterte ein russischer Angriff nördlich von Komarow. Deutsche Kräfte unter Graf Bothmer wurden an der Strypa bei Siemikowce von den Russen angegriffen und in heftige Kämpfe verwickelt, die in den ersten Novembertagen noch andauerten.

Der See- und Luftkrieg vom 1. November bis Ende des Jahres 1915.

Zur See und in der Luft ereignete sich während der beiden letzten Monate des Jahres 1915 nur wenig, was eine in die Augen fallende Bedeutung besaß. Das bedeutsamste war das, was nicht in die Augen fiel und doch sehr große Wirkungen hervorbrachte: der stille, emsige, unablässige Krieg der Unterseeboote gegen die englische Handelsflotte, der den Briten immer unbequemer und gefährlicher wurde. Wohl war es den Deutschen unmöglich, den englischen Handel zu unterbinden, das zeigte die immer gesteigerte Einfuhr nach den englischen Häfen. Aber der Frachtraum der englischen Handelsflotte wurde durch die beständigen Verluste immer geringer, die Preise für Lebensmittel und Rohstoffe daher immer höher. Es wurden z. B. vom 1. bis 15. November

allein im Mittelländischen Meere 30 englische und französische Schiffe von insgesamt 120082 Tonnen versenkt. Im Dezember gaben die englischen Zeitungen zu, daß die Verminderung des Frachtraumes für Großbritannien eine der größten Gefahren sei, die der Unterseebootkrieg mit sich bringe. Immer wieder klammerte sich die englische Hoffnung daran, daß ein Eingreifen Amerikas der „Unterseebootpest“ ein Ende machen werde, und diese Hoffnung flammte hell empor, als am 8. November der italienische Dampfer „Ankona“ von einem österreichisch-ungarischen U-Boote versenkt wurde. Unter den 270 Ertrunkenen des Schiffes befanden sich zufällig auch neun Amerikaner! Nun mußte doch etwas geschehen, denn überdies hatte das Schiff 4 Millionen Francs Gold für San Francisco